

intermezzo

DAS NWD-MAGAZIN

Goodbye,
Jonathon!



NORDWESTDEUTSCHE
PHILHARMONIE



AUFTRITT!



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

hinter der Nordwestdeutschen Philharmonie liegt wieder ein erfolgreiches Jahr. Neben zahlreichen Abonnement- und Sonderkonzerten in OWL haben Auslandsreisen das Orchester nach Italien und wiederholt ins Amsterdamer Concertgebouw geführt. Der Start in die laufende Saison erfolgte mit der Produktion von Richard Wagners Oper *Parsifal*, die von den teils weit angereisten Besuchern begeistert aufgenommen wurde und in den Medien bundesweit Beachtung fand.

Das Neue Jahr beginnt im Januar und Februar mit zwei Abonnementreihen, in denen sich Jonathon Heyward von der NWD und von seinem Publikum in der Region verabschiedet. Doch seien Sie unbesorgt: Eine Rückkehr als Gastdirigent schließt Heyward, der von Herford aus eine Weltkarriere gestartet hat, nicht aus. Und selbstverständlich stehen ihm bei uns dafür alle Türen offen ...

Ein Orchester, das so motiviert und auf höchstem musikalischen Niveau arbeitet wie die NWD, verdient es, für seine Leistungen angemessen honoriert zu werden. Dazu trägt aktuell die allgemeine Tarifierhöhung bei, die im vergangenen Sommer auch für alle Musikerinnen und Musiker in den Konzert- und Theaterorchestern vereinbart worden ist. Obwohl die NWD einen guten Teil ihres Finanzbedarfs durch eigene Einnahmen abdeckt, entsteht durch die gestiegenen Personalkosten eine Finanzlücke, die ausgeglichen werden muss. Hier ist nun die Solidarität und Einigkeit unserer Partner in den Trägerkommunen und beim Land NRW gefragt. Erste Signale sind ermutigend, und deswegen bin ich zuversichtlich, dass es zu einer guten Lösung kommen wird. Denn eines steht fest: Bei der Qualität und Leistungsstärke der Nordwestdeutschen Philharmonie darf es keine Abstriche geben.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen
und auf unvergessliche Konzertmomente,

Ihr
Andreas Kuntze
Intendant



Von Herford zur Weltkarriere

Nach Andris Nelsons, der die Nordwestdeutsche Philharmonie von 2006 bis 2009 geleitet hat, startet erneut ein junger Dirigent von Herford aus eine internationale Karriere: Seit Beginn dieser Saison ist Jonathon Heyward auch Musikdirektor des Baltimore Symphony Orchestra, im kommenden Sommer übernimmt er zudem die künstlerische Leitung des renommierten New Yorker „Lincoln Center Summer Orchestra“.

Doch nicht nur in seiner Heimat, den USA, ist der 31-Jährige viel gefragt. So wurde er jüngst in London zum „Fellow of the Royal Academy of Music“ ernannt, eine Auszeichnung, die Künstlern zuteil wird, die die Musiklandschaft in entscheidender Weise prägen.

LETZTE ABO-KONZERTE DIRIGIERT VON JONATHON HEYWARD

Richard Strauss

Vier letzte Lieder

Dimitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65

Claire Booth, Sopran

Mieczysław Weinberg

Trompetenkonzert B-Dur op. 94

Sergej Rachmaninow

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Andrew Balio, Trompete

Spielorte und Termine

s. S. 08

Anfang 2021 hatte Jonathon Heyward bei der Nordwestdeutschen Philharmonie seine erste Chefdirigentenstelle angetreten, war coronabedingt aber erst im Sommer desselben Jahres dann auch bei Live-Konzerten zu erleben. Bereits bei seinen vorausgegangenen Gastauftritten hatte die Chemie zwischen ihm und dem Orchester gestimmt. „Wir sind auf der selben Wellenlänge“, beschrieb er die enge Verbindung, die auch von den Musikerinnen und Musikern als etwas ganz Besonderes wahrgenommen wurde. „Das, was wir mit Jonathon Heyward haben, ist tatsächlich außergewöhnlich. Obwohl er so jung ist, hat er stets eine klare Vorstellung von dem, was er mit uns erreichen will“, sagt Max Schweiger, Solo-Klarinettist der NWD. Durch seine hohe künstlerische Qualität und seine positive Ausstrahlung habe er das Orchester ein weites Stück nach vorn gebracht. „Es ist immer wieder erstaunlich, mit welcher Energie er sowohl die Konzerte als auch die Proben leitet“, so Schweiger.

Seine beiden letzten Abonnementreihen als Chefdirigent der NWD bestreitet Jonathon Heyward im Januar und Februar in der Region. Vom 19. bis zum 26. Januar erklingen in sechs Konzerten Dimitri Schostakowitschs Sinfonie Nr. 8 c-Moll und *Vier letzte Lieder* von Richard Strauss. Im Februar stehen Sergej Rachmaninows Sinfonie Nr. 2 e-Moll und das Trompetenkonzert B-Dur von Mieczysław Weinberg auf dem Programm.

Nach rund drei Jahren als Chefdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie läuft Jonathon Heywards Vertrag nach der Abonnementreihe im Februar aus. Über seine Zeit bei der NWD und seine Zukunftswünsche für das Orchester sprach Regina Doblies mit Heyward.

Wie würden Sie Ihre Zeit bei der NWD zusammenfassen?

Jonathon Heyward: Die vergangenen drei Jahre waren für mich auf wunderbare Weise prägend. Während dieser Zeit hat mir das Orchester den Raum gegeben, in dem ich mich zu dem Künstler, Musiker und Dirigent entwickeln konnte, der ich werden wollte. Dafür werde ich den Musikerinnen und Musikern der NWD immer dankbar sein.

Welche Erfahrungen aus diesen drei Jahren werden Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Ich werde mich immer an die unglaubliche Entschlossenheit dieses Orchesters und an seine Fähigkeit, bei der Aufführung die Musik in den Vordergrund zu stellen, erinnern.

Wie hat sich die NWD Ihrer Meinung nach unter Ihrer Leitung entwickelt?

Nun, ich hoffe, dass das Orchester ein größeres Gefühl der Zusammengehörigkeit spürt als jemals zuvor. Mein Hauptziel war es, den Fokus noch stärker auf den Klang und die Flexibilität der NWD zu richten. Und ich denke, das haben wir gemeinsam in vielerlei Hinsicht erreicht.

Wird das Publikum in der Region, das Sie ja sehr ins Herz geschlossen hat, in Zukunft wieder als Gastdirigent erleben dürfen?

Wenn man mich fragt, ob ich wiederkommen möchte, werde ich ganz sicher zusagen!

Was wünschen Sie der NWD für die Zukunft – auch im Hinblick auf einen neuen Konzertsaal?

Ich wünsche mir für die NWD, dass sie in der Öffentlichkeit noch stärker als bislang als das hervorragende Orchester anerkannt wird, das sie ist. Als meistbeschäftigter Klangkörper in ganz Europa hat sie einen angemessenen Konzertsaal verdient – und das ist der Herforder Schützenhof, der seit vielen Jahren die Heimat der NWD ist, auf keinen Fall. Die Zeit ist reif dafür, dass die Politik endlich erkennt, dass das Orchester und sein Publikum einen professionellen Konzertsaal verdienen, um Musik auf hohem Niveau genießen zu können.



Ich werde der NWD immer dankbar sein.“

Jonathon Heyward

Große Oper auf kleinem Raum

Bundesweite Beachtung fand im September die Produktion von Richard Wagners letzter Oper *Parsifal* im Theater Minden. Die Kritiker lobten die „werk-treue Inszenierung“ von Eric Vigié und sprachen von einer „ganz großen Oper auf kleinem Raum“ und einem „Abend mit vielen magischen Momenten“. Sehr zufrieden mit der Aufführung zeigt sich auch Dr. Jutta Hering-Winckler, Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes Minden, der seit dem Jahr 2002 nahezu das gesamte Bühnenwerk Wagners in die Weserstadt gebracht hat. „Die Sängerinnen und Sänger waren hervorragend, und die Nordwestdeutsche Philharmonie hat unter Frank Beermann wieder einmal sensationell gespielt“, sagt sie. Mit Eric Vigié habe man einen Regisseur gewinnen können, der die Entwicklung Parsifals vom tumben Tor zum edlen Ritter ganz im Sinne des Komponisten erzählt habe. „Vigié hat die vielen Regieanweisungen Richard Wagners perfekt umgesetzt und konnte dabei die neue Bühnentechnik des gerade erst sanierten Mindener Theaters effektiv nutzen“, erklärt Dr. Jutta Hering-Winckler und fügt hinzu: „Mir haben etliche Besucher gesagt, dass sie erst bei uns den *Parsifal* richtig verstanden haben.“

JUSSI MYLLYS IN DER
TITELROLLE DES „PARSIFAL“



PRESSESTIMMEN

„Glücklich schätzen darf man sich in Minden zweifelsfrei, mit Frank Beermann am Pult der Nordwestdeutschen Philharmonie einen Dirigenten gewonnen zu haben, der von so hoher intelligenter musikalischer Agilität und Deutungskraft bislang jede Produktion begleitet hat und in einen uneingeschränkten Triumph der Musik über das Schauspiel verwandeln konnte.“ *Das Opernglas*

„Schon das Vorspiel besticht durch exquisite Klangentfaltung des hinter der Bühne positionierten Orchesters mit hoher Transparenz, großer Prägnanz und klarer Akzentuierung sowie Tempo-Bildung durch Beermann. In dieser musikalischen Intensität geht es den ganzen Abend weiter.“ *Orpheus*

„Frank Beermann findet mit der Nordwestdeutschen Philharmonie zu einem wunderbar flüssigen, drängend phrasierten ‚Parsifal‘-Ton, einem inneren Leuchten und blühen sowie einer vorbildlichen Plastizität der Leitmotive, dass der erste Aufzug wie im Fluge vergeht. Furios forsch gerät der chromatisch nervöse zweite Aufzug, frühimpressionistische Debussy-Momente spürt Beermann im dritten Akt auf.“ *Opernwelt*

„Ja, es ist die helle Freude und eine Offenbarung, Beermann und seinem Orchester zuzuhören. Diese Transparenz, diese Klangfarbenopulenz sucht man auch an großen Häusern oft vergebens.“ *Tagesspiegel*

„Die Nordwestdeutsche Philharmonie überzeugte durch involviertes und präzises Spiel und einen ungemein warmen und klangschönen Ton.“ *IOCO*

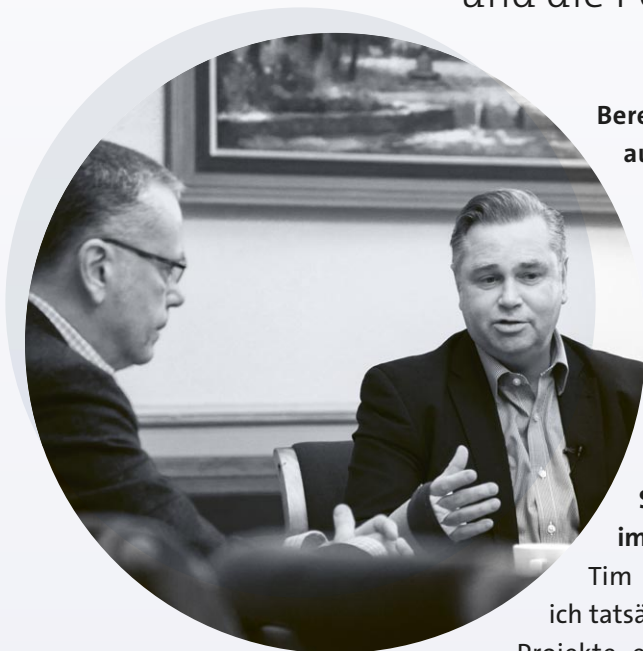
„Frank Beermann führt energiegeladen den bestens aufgelegten Klangkörper mit angemessenen Tempi durch die Musik des großformatigen Werks.“ *Neue Westfälische*

„Die Nordwestdeutsche Philharmonie bescherte Wagnerklang vom Allerfeinsten. Man mochte es, wie zuvor schon beim ‚Ring‘, oft gar nicht glauben, was einem da zu Gehör kam. Glasklarer und transparenter Klang, aufregend spannungsgeladen musiziert, mit feinsten dramatischen Bögen, technisch sauber bei Streichern als auch bei der großen Blechgruppe.“ *Klassik begeistert – Der Klassik-Blog*

Plädoyer für eine rationale Entscheidung

Seit seiner Wahl zum Bürgermeister der Hansestadt Herford im Jahr 2014 ist Tim Kähler auch Vorsitzender des Trägervereins der Nordwestdeutschen Philharmonie.

Mit ihm und NWD-Intendant Andreas Kuntze sprach Regina Doblies über die Argumente für den Bau des OWL-Forums, die aktuelle finanzielle Situation des Orchesters und die Perspektiven für die Zukunft.



HERFORDS BÜRGERMEISTER
TIM KÄHLER (R.) IM GESPRÄCH
MIT NWD-INTENDANT
ANDREAS KUNTZE

Bereits bei unserem letzten ausführlichen Gespräch im Dezember 2018 ging es um einen Ersatz für den Herforder Schützenhof. Damals sagten Sie im Hinblick auf einen neuen Konzertsaal: „Ich persönlich bin zuversichtlich, dass wir das schaffen.“ Sind Sie fünf Jahre später immer noch zuversichtlich?

Tim Kähler: Zuversichtlich bin ich tatsächlich nach wie vor. Große Projekte erfordern ja immer auch Durchhaltevermögen und die Bereitschaft, Sachverhalte immer wieder zu erklären. Dabei ist es wichtig, das Wesentliche nicht aus dem Blick zu verlieren. In diesem Fall geht es im Wesentlichen darum, eine Spielstätte für die Nordwestdeutsche Philharmonie, für das Theater und für insgesamt mehr Kultur in Herford zu schaffen. Diese Spielstätte kann Herford, wenn alle Annahmen so eintreffen, für einen Nettobetrag von 55 Millionen Euro be-

kommen. Aktuell haben wir in unserer Stadt einen Schützenhof, der abgängig ist, und ein Theatergebäude, das abgängig ist. Die Sanierung der beiden Häuser würde mehr kosten als 55 Millionen Euro – wir würden aber viel weniger dafür bekommen als bei einem Neubau. Ein Neubau schafft mehr Möglichkeiten, ist sowohl in der Investition als insbesondere auch in der langfristigen Finanzierungsherausforderung günstiger als die Bestands-sanierung und erfüllt zudem die ökologischen Ziele. Denn das OWL-Forum wäre bundesweit eine der ersten Spielstätten für Kultur, die CO₂-neutral ist. Insofern bin ich sehr hoffnungsfroh, dass diese rationalen Argumente dazu führen, dass die Politiker in Herford eine rationale Entscheidung fällen. Natürlich ist es das gute Recht des Rates, sich gegen das OWL-Forum auszusprechen. Das würde aber bedeuten, dass in Herford ein ganz großer Teil an Kultur-, Freizeit- und Begegnungsangeboten wegfällt – und das kann wirklich niemand wollen.

Andreas Kuntze: Glücklicherweise stellen selbst die schärfsten Kritiker des OWL-Forums die Notwendigkeit eines angemessenen Saales für Theater und NWD nicht in Frage. Das ist für uns – und damit spreche ich für das gesamte Orchester – eine sehr schöne und beruhigende Erkenntnis.

Der Schützenhof ist ja nicht nur in einem sehr schlechten baulichen Zustand, sondern entspricht seit langem nicht mehr den Anforderungen eines modernen, leistungsfähigen Orchesters. So fehlen Stimmzimmer für die Solisten ebenso wie Umkleideräume für die Musikerinnen und Musiker.

Tim Kähler: Da sprechen Sie einen wichtigen Aspekt an. Es geht hier ja auch um die Arbeitsbedingungen der Musikerinnen und Musiker. Ihnen gegenüber haben wir eine Fürsorgepflicht, der wir zurzeit nur unzureichend nachkommen. Auch um in Zukunft weiterhin gutes Personal für die NWD zu bekommen, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Also besteht auch in dieser Hinsicht ein dringender Handlungsbedarf.

In den vergangenen fünf Jahren ist – auch abgesehen von der Diskussion über das OWL-Forum – viel bei der NWD passiert. Mit Jonathon Heyward hat das Orchester einen Chefdirigenten verpflichtet, der inzwischen Weltkarriere gemacht hat. Es gab aber auch zwei coronabedingte Zwangspausen, die das Orchester und seine Verwaltung vor völlig neue Herausforderungen gestellt hat. Seit geraumer Zeit läuft der Konzertbetrieb wieder wie vor der Pandemie. Hat der Publikumszuspruch inzwischen auch das Vor-Corona-Niveau erreicht?

Andreas Kuntze: Grundsätzlich ist dies der Fall. Auch in der Corona-Zeit haben uns viele Abonnenten die Treue gehalten

und beispielsweise auf eine Rückerstattung des Geldes für abgesagte Konzerte verzichtet. Hier zeigte sich wieder einmal, wie groß die Nähe des Orchesters zu seinem Stammpublikum ist. Im vergangenen Sommer konnten wir zudem etliche neue Abonnenten hinzugewinnen, so dass man sagen kann, dass wir gut durch die Corona-Zeit gekommen sind. Auf dem sogenannten freien Markt, also außerhalb von Ostwestfalen-Lippe, sieht das ein wenig anders aus. Hier haben einige Städte, in denen die NWD vor Corona häufig gespielt hat, Konzertreihen eingestellt oder sich entschieden, aus Kostengründen statt eines großen Sinfonieorchesters Kammerensembles zu engagieren. Wenn man sich den Haushaltsplan ansieht, wird man dennoch feststellen, dass wir bei den eigenen Einnahmen das Niveau der Jahre 2018/2019 wieder erreicht haben – und das trotz der Inflation und anderer Krisen. Wenn die Einnahmen auf erfreulich hohem Niveau konstant bleiben, die Ausgaben aber steigen, klappt die Schere auseinander. Und das ist aktuell unser Problem.

Sie sprechen damit die im Juni 2023 in Kraft getretene Tarifsteigerung für Musikerinnen und Musiker um 10 Prozent an. Welche Lösung kann gefunden werden, um die dadurch entstandene Finanzierungslücke zu schließen?

Tim Kähler: Der Kern der Ausgaben der NWD sind nun einmal die Personalkosten. Es ist gut und richtig, dass es Tarifverträge gibt, und wenn sie – wie aktuell – Personalkostensteigerungen in Höhe von 10 Prozent vorsehen, so sind diese auch umzusetzen. In der Trägerversammlung haben wir uns darauf verständigt, dass wir dem nachkommen werden, uns aber auch wünschen, dass das Land NRW unserem Beispiel

folgt. Es ist sehr positiv, dass das Land von sich aus eine erhebliche Erhöhung avisiert hat, die allerdings noch nicht die komplette Realsteigerung abdeckt. Wenn wir dem Grundsatz folgen wollten, dass jede Trägerkommune die Tarifsteigerung nachvollzieht, dann muss das Land noch einen Schluck nachlegen. In diesem Punkt stehen wir aktuell in Verhandlungen. In den nunmehr fast zehn Jahren, in denen ich Vorsitzender des Trägervereins bin, ist es gemeinsam mit der NWD-Geschäftsführung immer gelungen, zu guten Lösungen zu kommen. Daher bin ich auch in der aktuell etwas kniffligen Situation sehr optimistisch, dass wir für 2024 und die folgenden Jahre zu einer tragfähigen Lösung kommen werden. Auch bei der Fortschreibung des Finanzierungskonzeptes für die NWD sollten wir im Verlauf des Jahres 2024 die Weichen dafür stellen, dass das Orchester ab 2026 Planungssicherheit für die nächsten fünf Jahre hat. Denn dies sind keine Verhandlungen, die man unter Wahlkampfbedingungen führen sollte.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage. Wenn Sie einen Musikwunsch bei der NWD frei hätten: Wie würde dieser lauten?

Tim Kähler: Ich würde gern einmal wieder Vivaldis *Vier Jahreszeiten* im Konzert erleben. Bach und Beethoven höre ich aber auch sehr gern.

– Spielplan JAN–APR

JAN	Fr 19.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Strauss · Schostakowitsch Claire Booth, Sopran · Jonathon Heyward, Leitung
	Sa 20.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	
	Di 23.	19:30	Detmold, Konzerthaus	
	Mi 24.	19:30	Paderborn, Paderhalle	
	Do 25.	20:00	Minden, Stadttheater	
Fr 26.	20:00	Gütersloh, Stadthalle		
<hr/>				
	Mi 31.	11:00	Oerlinghausen, Niklas-Luhmann-Gymnasium	Xplore@NWD – Konzerte für Kinder „Bootstrip oder Kreuzfahrt? – Eine turbulente Fahrt auf der Moldau“ Johannes Hofmann, Konzept u. Moderation · Federico Frigo, Leitung
<hr/>				
	Mi 31.	20:00	Herford, Studio der NWD	Kammerkonzert Prokofjew · Hindemith · Silvestrini · Piazzolla Kilian Debus, Oboe · Max Schweiger, Klarinette · Michiru Soeda, Violine Aldebaran Garrido, Viola · Oleg Moznaim, Kontrabass
<hr/>				
FEB	Do 01.	9:15/11:00	Espelkamp, Neues Theater	Xplore@NWD – Konzerte für Kinder „Bootstrip oder Kreuzfahrt? – Eine turbulente Fahrt auf der Moldau“ Johannes Hofmann, Konzept u. Moderation · Federico Frigo, Leitung
	So 04.	17:00	Herford, Marienkirche	
<hr/>				
	Di 06.	9:30/11:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Xplore@NWD – Konzerte für Kinder „Bootstrip oder Kreuzfahrt? – Eine turbulente Fahrt auf der Moldau“ Johannes Hofmann, Konzept u. Moderation · Federico Frigo, Leitung
	Mi 07.	9:30/11:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	
	Do 08.	9:30/11:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	
<hr/>				
	So 18.	17:00	Bad Oeynhausen, Theater im Park	Abonnementkonzert Weinberg · Rachmaninow Andrew Balio, Trompete · Jonathon Heyward, Leitung
	Mi 21.	19:30	Paderborn, Paderhalle	
	Do 22.	20:00	Minden, Stadttheater	
	Fr 23.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	
	Sa 24.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	
<hr/>				
	Di 27.	9:30/11:00	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Xplore@NWD – Konzerte für Kinder „Bootstrip oder Kreuzfahrt? – Eine turbulente Fahrt auf der Moldau“ Johannes Hofmann, Konzept u. Moderation · Annalena Hösel, Leitung
	Mi 28.	9:15/11:00	Gütersloh, Theater	
	Do 29.	9:45/11:15	Beverungen, Stadthalle	
<hr/>				
MRZ	So 03.	17:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Philharmonic Open 2024 – Abschlusskonzert Schubert Projektorchester Philharmonic Open David Marlow und Pietro Sarno, Leitung
<hr/>				
	Mo 04.	9:30/11:00	Minden, Stadttheater	Xplore@NWD – Konzerte für Kinder „Bootstrip oder Kreuzfahrt? – Eine turbulente Fahrt auf der Moldau“ Johannes Hofmann, Konzept u. Moderation · Annalena Hösel, Leitung
	Di 05.	9:30/11:00	Minden, Stadttheater	
	Mi 06.	9:30/11:00	Paderborn, Paderhalle	
<hr/>				
	Mi 06.	20:00	Herford, Studio der NWD	Kammerkonzert Schubert · Schumann · Strauss Arata Yumi, Violine · Madoka Ito, Klavier
<hr/>				
	Do 07.	9:30/11:00	Paderborn, Paderhalle	Xplore@NWD – Konzerte für Kinder „Bootstrip oder Kreuzfahrt? – Eine turbulente Fahrt auf der Moldau“ Johannes Hofmann, Konzept u. Moderation · Annalena Hösel, Leitung
<hr/>				

MRZ	So 10.	19:30	Gütersloh, Stadthalle	Chorkonzert „Fuoco di Gioia – Ein Opernabend mit Giuseppe Verdi“ Vokalsolisten · Städtischer Musikverein Gütersloh Thomas Berning, Leitung
	So 17.	18:30	Lüdenscheid, Kulturhaus	Gastkonzert Pejačević · Schumann Ekaterina Litvintseva, Klavier · Vahan Mardirossian, Leitung
	Di 19.	19:30	Detmold, Christuskirche	Abonnementkonzert Pejačević · Schumann Ekaterina Litvintseva, Klavier · Vahan Mardirossian, Leitung
	Mi 20.	19:30	Paderborn, Paderhalle	
	Do 21.	20:00	Minden, Stadttheater	
	Fr 22.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	
	Sa 23.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	
	So 24.	17:00	Bad Oeynhausen, Theater im Park	
APR	Di 09.	9:30/11:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Xplore@NWD – Konzert für Junge Leute „Unter dem Radar – auf musikalischer Entdeckungstour“ Nadja Wiesemann, Konzept u. Moderation · David Preil, Leitung
	Mi 10.	9:30/11:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	
	Do 11.	11:00	Espelkamp, Neues Theater	
	Mi 17.	20:00	Gütersloh, Stadthalle	Abonnementkonzert Sibelius · Rachmaninow · Nielsen Haiou Zhang, Klavier · Jonathan Bloxham, Leitung
	Do 18.	20:00	Minden, Stadttheater	
	Fr 19.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	
	Sa 20.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	
	So 21.	17:00	Mülheim, Stadthalle	Gastkonzert Sibelius · Rachmaninow · Nielsen Haiou Zhang, Klavier · Jonathan Bloxham, Leitung
	Mi 24.	20:00	Herford, Studio der NWD	Kammerkonzert Werke für Euphonium und Tuba von Mancini, Koetsier, Ewald, Bulla, Niehaus, Kern u. a. Heavy MättAL: Matthias Weiß und Matthias Imkamp, Euphonium Alexander Kochendörfer, Basstuba · Matthew Segger, Kontrabasstuba
	Fr 26.	19:30	Ostbevern, St. Ambrosius	Chorkonzert Haydn Vokalsolisten · Musikverein Oelde · Capella Loburgensis Matthias Hellmons, Leitung
	Sa 27.	19:30	Oelde, St. Vitus	
	So 28.	11:30	Herford, Marta Forum	Marta Philharmonisch „Tiefenrausch – eine Zeitreise mit dem Kontrabass“ Die Kontrabassisten der NWD: Oleg Moznaim, Theophile Bonhert, Gerhard Christ und Andrey Kalashnikov
MAI	Mi 01.	18:00	Paderborn, Paderhalle	Chorkonzert Jubiläumskonzert zum 200-jährigen Bestehen des Städtischen Musikvereins Paderborn Bach · Brahms · Beethoven · Haydn · Mendelssohn Bartholdy Vokalsolisten · Städtischer Musikverein Paderborn · Philharmonischer Chor Köln · Marbod Kaiser, Leitung
	So 05.	16:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Familienkonzert „Malte & Mezzo – Die Klassikentdecker“: Strawinsky Malte Arkona, Konzept und Moderation David Preil, Leitung

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!

NWD
mit einem Klick:



„Auf der Bühne spielt Politik keine Rolle“



OLEG MOZNAIM
SOLO-KONTRABASSIST

FEDOR GRIGORIEV
CELLIST DER NWD

„Respekt und Toleranz sind der einzige Weg zu Frieden und Menschlichkeit – und das ohne Wenn und Aber.“ Diese eindringlichen Worte richtete Matijahu Kellig, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Herford-Detmold, am 22. November an das Publikum im vollbesetzten Herforder Stadttheater. Zu einem „Abend für den Frieden“ hatten die Stadt Herford, das Stadttheater, die Kultur Herford gGmbH und die Nordwestdeutsche Philharmonie eingeladen. Anlass war die Situation im Nahen Osten, die am 7. Oktober mit dem brutalen Überfall der radikalislamistischen Hamas auf Israel eskalierte.

Das kurzfristig anberaumte Konzert der NWD, bei dem die Musikerinnen und Musiker auf eine Gage verzichtet hatten, war nicht zuletzt ein Zeichen dafür, wie Völkerverständigung funktionieren kann. Menschen aus mehr als 20 Nationen gehören dem Orchester an. Sie arbeiten nicht selten auf engstem Raum zusammen und verfolgen dabei ein verbindendes Anliegen: ihrem Publikum Musikgenuss auf höchstem Niveau zu bieten. „Die Musik steht bei uns an allererster Stelle. Völlig unabhängig von unserer Herkunft verstehen wir uns als Kollegen und im besten Fall als Freunde, deren Konzentration allein darauf liegt, unser gemeinsames Ziel zu erreichen“,

betont der aus Russland stammende Cellist Fedor Grigoriev. Selbstverständlich spreche man unter Kollegen auch über das Weltgeschehen, doch: „Auf der Bühne spielt Politik keine Rolle“, sagt Oleg Moznaim. Bei Konzerten steht der in der Ukraine geborene Solo-Kontrabassist der NWD mit seinem Instrument direkt hinter Grigoriev, mit dem er sehr gut befreundet ist.

Dass ein Zusammenspiel im Orchester über alle Grenzen hinweg nicht nur Tag für Tag gelingt, sondern für alle Musikerinnen und Musiker eine Selbstverständlichkeit ist, dafür haben Fedor Grigoriev und Oleg Moznaim eine überzeugende Begründung: „Bereits die Musikausbildung ist weltoffen und vielseitig. Engstirnigkeit und das Denken in Konfliktkategorien – diese Eigenschaften darf ein gebildeter Musiker eigentlich nicht mitbringen.“




BEIM FRIEDENSKONZERT
DIRIGIERTE FELIX MILDENERGER
DIE NWD. SOLISTEN WAREN
MATITJAHU KELLIG (OBEN)
UND JOVAN PANTELICH.

Begegnung mit einer bemerkenswerten Komponistin

Zum Selbstverständnis eines ambitionierten Sinfonieorchesters gehört die ständige Suche nach zu selten gespielten Werken und nach Entdeckungen. Die Musikgeschichte hält nämlich noch vieles bereit, was verdient hätte, die Konzertpodien zu erobern. Solche Stücke setzt die Nordwestdeutsche Philharmonie nun auf ihr Programm: Im Januar ist die bewegende Sinfonie Nr. 8 von Dmitri Schostakowitsch zu erleben. Im März dann erklingt das Klavierkonzert von Dora Pejačević. Es wird die Begegnung mit einer bemerkenswerten Komponistin werden, deren früher Tod eine große Karriere verhinderte.

Doch zunächst wendet sich die NWD mit Chefdirigent Jonathon Heyward der „Achten“ von Schostakowitsch zu, einem Monumentalwerk von über einstündiger Dauer. Geschrieben wurde es mitten im Zweiten Weltkrieg. Ein Bekenntniswerk sollte es werden, wenn es nach dem Willen der Kommunistischen Partei gegangen wäre: Die hymnische Feier des russischen Durchhaltevermögens hätte diese Sinfonie idealerweise darstellen sollen, optimistische musikalische Zeichen setzen angesichts der immer noch bedrohlichen Kriegslage, die eigene kommunistische Welt als die bessere und schönere zeigen. Doch Schostakowitsch verweigerte sich wie des Öfteren dem offiziellen Repräsentationston. Stattdessen schwankt die achte Sinfonie zwischen verhaltenem Optimismus und offensichtlicher Resignation und verzichtet auf jene wirkungsvolle „Durch-Dunkel-zum-Licht“-Dramaturgie, die das offizielle Russland gerne gesehen hätte. Zum Ende hin verstummt diese Sinfonie sogar, zieht sich gewissermaßen in sich selbst zurück, lässt Traurigkeit zurück.

„Die furchtbare Tragödie des Krieges wiederzugeben“ sei das vorrangige Anliegen gewesen, meinte der Komponist. Eine Antwort auf die „Ereignisse dieser schwierigen Zeit“ wollte Schostakowitsch geben. „Alles, was dunkel und schändlich ist, wird zugrunde gehen; alles, was schön ist, wird triumphieren.“ So eine andere Interpretation des Schöpfers dieses „Epos der Qual“, wie Kollegen von Schostakowitsch die Komposition deklarierten. In jedem Fall ist diese Sinfonie das persönlichste Werk dieses Komponisten. In fünf unter die Haut gehenden Sätzen wird Erschütterndes verhandelt. Schostakowitsch spricht hier mit dem Innersten seiner Seele zu uns. Der Tonfall ist insgesamt ruhig, nach innen gewandt. Emotionale Aussage und dennoch strenges Formkorsett: Diese Sinfonie macht es Interpreten und Zuhörern nicht leicht. Schon der Uraufführungsdirigent Jewgeni Mravinski brauchte eine lange Zeit, um sich mit dem Werk anzufreunden. Doch wem es sich erschließt, der wird begeistert sein.

A black and white portrait of Dmitri Schostakowitsch, wearing glasses and a suit, with his hand resting on his chin in a thoughtful pose. The image is partially obscured by a dark, triangular graphic element on the right side of the page.

DMITRI
SCHOSTAKOWITSCH

Dora Pejačević



Das Klavierkonzert von Dora Pejačević bereitet dagegen weniger Probleme. Es ist dreisätzig und der spätromantischen Klangsprache verhaftet; zudem eines von nur vier Orchesterwerken dieser Komponistin, die nicht nur der kroatischen Musik eine Stimme gab, sondern auch als Frau einen starken Eindruck hinterließ: „Mittelgroß, von dunklem Teint, mit markanten Gesichtszügen, strahlt sie eine starke Persönlichkeit aus. Lachen und Heiterkeit wechseln mit Schweigen und einem Rückzug in sich selbst“, schrieb ihre Biographin über Pejačević, deren Hauptwerk eine Sinfonie in fis-Moll ist. Im März spielt die NWD das Klavierkonzert in g-Moll, das 1916 in einem für die kroatische Musikgeschichte geradezu legendärem Konzert uraufgeführt wurde: Ausschließlich Stücke kroatischer Komponisten kamen damals zu Gehör.

KONZERTE IM ABO

Programme und Termine
s. S. 08/09

Die 1885 in Budapest geborene Dora Pejačević war die Tochter des slawonischen Vizekönigs. Sie genoss eine privilegierte, auch die Musik einschließende Ausbildung; schnell wurde klar, dass die Musik mehr als ein luxuriöser Zeitvertreib für sie war. Sie wurde an das Kroatische Musikinstitut geschickt, schließlich zur Weiterbildung in den Fächern Violine und Komposition nach Dresden und München. Sie spielte häufig eigene Klavierkompositionen, die neben der Kammermusik einen gewichtigen Teil ihres insgesamt 57 Werke umfassenden Œuvres ausmachen, und wurde mit ihren Stücken schnell über die Sphäre des adeligen Salonlebens hinaus bekannt. Mit Karl Kraus, dessen Gedicht *Verwandlung* sie vertonte und später auch orchestrierte, und Arnold Schönberg stand sie in ständigem Kontakt. Letzterer lobte ihre Kompositionen und setzte sich für die Aufführung ihrer Werke ein. Ihre Fähigkeiten zur Komposition von Orchesterwerken hatte sich Pejačević weitestgehend selbst beigebracht, Partituren von Richard Wagner ausführlich analysiert. Die Ergebnisse dieser Studien dürften auch die Komposition des Klavierkonzerts wesentlich beeinflusst haben.

Tragischerweise starb Dora Pejačević mit 37 Jahren kurz nach der Geburt ihres ersten Kindes an einer Sepsis. Ihr Schaffen wurde vergessen. Doch die Wiederentdeckung der Komponistin ist in vollem Gang. Ihre Kompositionen liegen inzwischen vollständig auf Tonträgern vor. Und ein genau zu ihrem 100. Todestag herausgekommener Film (*Dora – Flucht in die Musik*) zeichnete ein einigermaßen getreues Bild von Leben und Werk dieser außergewöhnlichen Frau. Ihr Klavierkonzert: eine kluge und hörensweite Verbindung von Tradition und Originalität.



Jahre Engagement für das Musikleben in Paderborn

Am 8. April 1824 gründete sich der
Musikverein Paderborn – er ist damit in der Domstadt
der Verein mit der längsten Geschichte.

2019:
AUFFÜHRUNG
„DER MESSIAS“
MIT DER NWD



**Der neu gegründete Verein schrieb sich auf die Fahnen,
das Musikleben in der preußischen Kreisstadt zu gestalten.**

Seine Geburtsstunde schlug zu der Zeit, als die Herrschaft der Fürstbischöfe im Hochstift Paderborn beendet und die Stadt zu einer preußischen Kreisstadt geworden war. Ganz im Sinne der in den preußischen Reformen verankerten Ideenwelt von Bürgergeist und Gemeinsinn nahm man das städtische Schicksal selbst in die Hand. Der Verein schrieb sich auf die Fahnen, das Musikleben in Paderborn zu gestalten. Und das tut er – seit 1951 unter dem erweiterten Namen Städtischer Musikverein – bis heute. Mit einem Jubiläumskonzert feiert der Chor am 1. Mai sein 200-jähriges Bestehen in der Paderhalle. Begleitet wird er dabei von der NWD – und das hat ebenfalls eine lange Tradition.

**Über ein Vierteljahrhundert leiteten die ersten Chefdirigenten
der NWD den Chor.**

„Der Musikverein hat schon ab 1950 fest mit den Städtebund-Symphonikern zusammengearbeitet, aus denen wenig später die Nordwestdeutsche Philharmonie hervorging“, berichtet Christoph Gockel-Böhner, der als Vertreter der Stadt Paderborn satzungsgemäß im Vereinsvorstand mitarbeitet. Über ein Vierteljahrhundert leiteten sogar die Chefdirigenten der NWD den Chor: von Rolf Agop über Werner Andreas Albert bis Erich Bergel. Die enge Verbindung hält bis heute.

**Zahlreiche bedeutende Werke der Chor- und Orchesterliteratur
wurden über die Jahre nach Paderborn gebracht.**

2006 wurde der Chor um einen Kinder- und Jugendchor erweitert.

Anfangs mit einem eigenen Amateur-Orchester ausgestattet und später von der Kapelle des in Paderborn stationierten Infanterie-Regimentes Nr. 158 begleitet (dabei handelte es sich nicht um eine Blaskapelle, sondern um ein vollständiges Orchester), war der Musikverein lange die bestimmende Kraft des klassischen Musiklebens der Stadt; bis zu 15 Konzerte veranstaltete er pro Jahr. Zahlreiche bedeutende Werke der Chor- und Orchesterliteratur wurden von ihm nach Paderborn gebracht: große Oratorien, aber auch Sinfonien wie Beethovens „Neunte“. Als in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Musikbetrieb von ehrenamtlichen auf professionelle Füße werden musste, veränderte der Musikverein sein Profil und stellte die Chor-Arbeit in den Mittelpunkt. Heute gehören dem Konzertchor rund 80 aktive Sängerinnen und Sänger an; 24 Mädchen und Jungen singen zudem in dem 2006 gegründeten Kinder- und Jugendchor mit.

**Seit 2015 steht der Chor unter der Leitung von Marbod Kaiser
und pflegt ein Profil mit auch ungewöhnlichen Werken.**

Neben dem Adventssingen und den Kinderchor-Auftritten sind es vor allem ein bis zwei große Konzerte, mit denen der Musikverein alljährlich sein Publikum begeistert, meistens gemeinsam mit der NWD. Dabei pflegt er, seit 2015 unter der Leitung von Marbod Kaiser, ein Profil mit auch ungewöhnlichen Werken. Dazu gehören Wiederentdeckungen wie Andreas Rombergs *Lied von der Glocke* ebenso wie zeitgenössische Kompositionen wie Paul McCartneys *Liverpool Oratorio*. Für 2025 ist ein Projekt mit Werken von Komponistinnen geplant.

Beim Jubiläumskonzert singt der Musikverein zusammen mit dem Philharmonischen Chor Köln. Das Programm zeugt vom gesellschaftlichen Engagement: So wird darin Ludwig van Beethovens *Chorfantasie* erklingen – mit dem neuen Text „Für Europa lasst uns streiten mit Verstand und Mut zur Tat“, den der ehemalige Bundestagspräsident Norbert Lammert im Jahr 2020 dafür geschrieben hat. Lammert übernimmt auch die Schirmherrschaft. Dazu sollen einige Sängerinnen und Sänger aus den europäischen Partnerstädten und -regionen von Stadt und Kreis Paderborn eingeladen werden. Außerdem unterstützt der Musikverein mit dem Konzert die Bewerbung der Stadt Paderborn um das europäische Kulturerbesiegel unter dem Motto *Stadt-Mensch-Fluss*, indem er Werke zum Thema „Wasser“ herausgesucht hat.

JUBILÄUMSKONZERT 200 JAHRE MUSIKVEREIN PADERBORN

01.05.

Paderborn, Paderhalle
18:00

**Werke von Bach, Brahms,
Beethoven, Haydn und
Mendelssohn Bartholdy**
Vokalsolisten

Städtischer Musikverein Paderborn
Philharmonischer Chor Köln
Marbod Kaiser, Leitung

Aus dem Orchester

Drei langjährige Mitglieder der Nordwestdeutschen Philharmonie sind jetzt in den Ruhestand verabschiedet worden:



Hideaki Higo

Fast 44 Jahre lang hat Hideaki Higo dem Orchester angehört: Im Februar 1980 begann der in Tokio geborene Musiker als stellvertretender Solo-Flötist seine Tätigkeit bei der NWD. Ende 2023 ist er im Alter von 66 Jahren in den Ruhestand gegangen.



Waltraud Rau

Seit dem 1. Januar 1984 hat Waltraud Rau Oboe und Englischhorn bei der NWD gespielt. Geboren in Mittelfranken, hat sie von 1978 bis 1983 an der Hochschule für Musik München studiert. Neben ihrer Tätigkeit bei der NWD gehörte sie von 1985 bis 2000 den Nordwestdeutschen Kammersolisten an. In ihrem Ruhestand will sich die 64-Jährige noch stärker ihrem Hobby, der Malerei, widmen: Waltraud Rau hat ein eigenes Atelier und gibt Malkurse.



Georg Döring

In den Reihen der 1. Violinen hat Georg Döring fast vier Jahrzehnte lang musiziert. Nach dem Geigenstudium an den Musikhochschulen Köln und Würzburg kam Döring, der im sauerländischen Bredelar geboren wurde, ebenfalls am 1. Januar 1984 zur Nordwestdeutschen Philharmonie. Die Geige wird er auch im Ruhestand nicht an den Nagel hängen: Der 65-Jährige ist Mitglied des Streichquartetts „just for fun“.

Neuer Orchesterinspektor bei der NWD

Mario Wihan hat die Nachfolge von Mathias Schlicker angetreten, der diese Tätigkeit fast 40 Jahre lang ausgeübt hat. Der gebürtige Herforder hat eine Ausbildung zum Zimmermann absolviert und nach einer Umschulung als Reiseverkehrskaufmann gearbeitet. In seiner Freizeit widmet sich der 43-jährige Vater zweier Kinder dem Sport; außerdem reist und liest er gern.



IMPRESSUM

Ausgabe 70/2024

Herausgeber

Nordwestdeutsche Philharmonie e.V.
Stiftbergstraße 2
32049 Herford/Deutschland
Telefon +49 5221 98380
info@nwd-philharmonie.de
www.nwd-philharmonie.de



Verantwortlich für den Inhalt

Andreas Kuntze

Redaktion

Regina Doblies
Friedrich Luchterhandt

Konzept/Design

Patricia Ludwig

Druck

Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen

© Nordwestdeutsche Philharmonie

Förderer und Partner:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

WDR 3

Kulturpartner
Nordwestdeutsche
Philharmonie



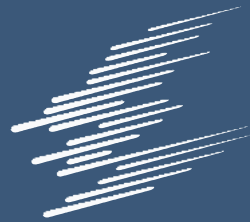
hello family
klassikentdecker.de

MALTE ARKONA
UND SEIN KUMPEL MEZZO
BEGRÜSSEN EUCH BEIM

FAMILIENKONZERT

05. 05.

16:00 Herford,
Stadtpark Schützenhof



www.nwd-philharmonie.de